

So ist es gewesen Projektbeschreibung

Das Projekt „So ist es gewesen“ kommt interdisziplinär und intermedial daher. Es zielt ab auf die Verschmelzung von Text und Fotografie, Fotografie und Film, geschriebenem und gesprochenem Wort, Zeichen und Geräusch, und stellt eine Art Gesamtkunstwerk dar, das die Grenzen zwischen mehreren künstlerischen Techniken überwindet. Angefangen hat alles mit dem Plan, gemeinsam ein Buch zu machen, in dem Texte und Bilder gleichberechtigt erzählen sollten.

Aufgrund mehrerer inspirativer Kurzschlüsse kam es im vergangenen Jahr zu einer - im Wortsinn – „konspirativen“ Kooperation zwischen dem Schweizer Fotografen Rolf Frei und dem deutschen Autor Jürgen Glocker. Frei und Glocker begannen mit einem intensiven Email-Austausch von Fotos und Haikus, bei dem der Bezugsrahmen von Anbeginn an klar abgesteckt war. Einmal gab ein Haiku von Jürgen Glocker den Takt vor, und Rolf Frei suchte in seinem Archiv ein Bild als Widerpart oder begann, angeregt durch Glockers Text, zu fotografieren. Am nächsten Tag ging dann der Fotograf in Vorlage, und der Autor ließ sich von einem Bild inspirieren. So entstanden im Lauf der Zeit siebzig Doppelseiten mit Texten und Fotos.

Im Lauf der Zeit kam die Idee zu einer Ausstellung, zu einem Film und zur Produktion von Soundscapes hinzu. Ausstellung, Film und Sounds sollen das Medium Buch ergänzen und transzendieren und Bilder und Texte neu und anders erlebbar machen. Film und Soundscapes geben insbesondere Einblick in die Entwicklung des Projekts und in die Erzählweisen von Texten und Bildern (denn auch Bilder erzählen, können, im weitesten Sinn, literarisch sein; vgl. hierzu etwa Jürgen Becker, Eine Zeit ohne Wörter. Frankfurt am Main 1971).

Niemals aber ging es um die Illustration des einen Mediums durch das andere, sondern stets um unabhängige Erzählweisen und allenfalls um narrative Assonanzen, um Kontraste und Modulationen. Fotos und Texte, die statischen Bilder des Buches und der Ausstellung und die bewegten Bilder des Films, Worte und Geräusche schießen zusammen zu einer subjektiven und multiperspektivischen Wirklichkeitserkundung, die geografisch, biografisch, lyrisch, erzählerisch und nicht zuletzt selbstreferentiell orientiert ist, denn die Reflexion des eigenen künstlerischen Handelns wurde vom Start des Projekts an mit abgebildet. Die beteiligten Medien werden von den Autoren für eine nicht-chronologische Erzählung in Dienst genommen, die gleichzeitig von der Welt und vom Weltinnenraum der Produzenten und der Rezipienten handelt.

Da „So ist es gewesen“ in erster Linie ein erzählerisches Vorhaben darstellt, ist das Dichter- und Stadtmuseum Liestal ein geradezu idealer Ort für seine Realisation. Der Umstand, dass sich später das Markgräfler Museum Müllheim und die Kulturfabrik Schopfheim anschließen, unterstreicht darüber hinaus einen wichtigen Aspekt: dass das Projekt Grenzen überwindet.